

# BRIEFMARKEN UND BIER

## DAS BIER IN DER PHILATELIE – TEIL IV

Am 16. 07. 1998 war es endlich – nach zehnjährigem Bemühen – soweit. Der bei der Post übliche Proporz blieb gewahrt! Nach der Sondermarke für den Riesling (1988), widmete sie jetzt auch der Kulturpflanze Hopfen eine Marke. Grund genug, erneut zur Feder zu greifen und die seit meiner letzten Veröffentlichung erschienenen bzw. bekanntgewordenen Belege zu dem Motiv „Bier“ zusammenzustellen.

Seit der Veröffentlichung der Broschüre „Brautradition und Bierkultur auf Briefmarken“ im Jahre 1990 sind fünf Neuerscheinungen zu erwähnen:

### MEXIKO:

Brachte 1990 aus Anlass „100 Jahre Brauindustrie in Mexiko“ eine 700 Peso-Marke als überschäumendes Glas Bier mit einer Gerstenähre und einer Hopfendolde heraus.

Michel Nr. 2210



### SAN MARINO:

Die Postverwaltung von San Marino brachte 1993 einen Kleinbogen mit dem Titel „Große Ereignisse unserer Zeit – Das Dorf Europa“ heraus. Jedem der 12 EG-Mitgliedsstaaten hat der Markenschöpfer Maraceno eine besondere Briefmarke im Wert von 750 Lire gewidmet. Er machte das mit typischen Gebäuden aus den Ländern der EU und Karikaturen ihrer Bewohner.

Die der Bundesrepublik Deutschland gewidmete Marke zielt das Brandenburger Tor, eine gotische Kirche, und einen Maßkrug schwenkenden Herrn im Trachtenanzug.

Michel Nr. 1543



### FRANKREICH:

Das Europäische Biermuseum im lothringischen Stenay feierte 1995 die Ausgabe der Briefmarke „Malterie de Stenay“. Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Gebäude beherbergte lange Zeit eine Mälzerei und dient heute dem Biermuseum Stenay, dem mit 1 400 m<sup>2</sup> zur Zeit größten Biermuseum der Welt. Zum ersten Mal ist damit eine Mälzerei Gegenstand einer Briefmarke (2,80 Fr.) geworden.

Michel Nr. 3071



### DEUTSCHLAND:

1998: „Über 1 100 Jahre Hopfenanbau in Deutschland“ (1,10 DM).

Michel Nr. 1999



### ÖSTERREICH:

1998: „Florian“, (4. Mai) Schutzpatron gegen Feuergefahr und Wassernot (7 Schilling). Die Brandgefahr in Brauereien war riesig groß, denn das Darren des Malzes und das Kochen von Maische und Würze erfolgte über offenem Feuer. Auf der anderen Seite ist Wasser der mengenmäßig wichtigste Rohstoff des Bieres.

Michel Nr. 2251





Besonders habe ich mich über Hinweise von Lesern meiner Broschüre gefreut:

J. Dunwell aus Hongkong schickte zwei Briefmarkenheftchen aus Großbritannien mit Hopfenmotiven auf den Umschlägen.

**GROSSBRITANNIEN:**

Markenheftchen „HOPFEN“ 50 p. ausgegeben am 17. 9. 1971 in einer acht Heftchen umfassenden Serie „British Flowers“. Es sind Hopfendolden abgebildet.



Markenheftchen „Hopfenfarm“, 10 p. ausgegeben am 8. 2. 1978 in einer sechs Heftchen umfassenden Serie „Farm Buildings“. Der Umschlag zeigt links im Vordergrund einen Hopfengarten und rechts eine Hopfenfarm mit typischen Hopfendarren.



K. Skrastins, aus Cesis (Lettland), machte mich auf folgende, dem Motiv „Bier“ (Eingeborenenbier) zuzurechnenden ältere Ausgaben aus Afrika aufmerksam.

**TANSANIA:**

Aus der Serie „Pottery“ (Töpferwaren) 1985.

Der 40 Sh-Wert zeigt einen tansaninischen Bierkrug (Beer pot).

Michel Nr. 279



**LESOTHO:**

Aus der Serie Traditionelle Töpferware (Traditional Pottery) 1980:

Beer Mug (Bierkrug)

Michel Nr. 308 4 5



Beer brewing pot (Braueigefäß)

Michel Nr. 309 10



Aus der Serie „Strohflechtarbeiten“ 4 S mit Bierfilter, Strohmatten und Besen.

Michel Nr. 282



**RUANDA:**

Aus der Serie „Welternährungstag (1982)“ Banane et biere de Banane.

Michel Nr. 1163



P. Schröck aus Klinga (Thüringen) wies mich auf folgende Marken hin:

**RAS AL KHAIMA:**

Das arabische Scheichtum brachte 1972 anlässlich der Olympischen Winterspiele in Sapporo eine 20 Dh Marke heraus. Sie zeigt die City von Sapporo mit einem überschäumenden Glas und einer Flasche Sapporo-Bier.

Michel Nr. 600



**TSCHECHOSLOWAKEI:**

Aus Anlass der „Wahl der Nationalversammlung“ (1960). Der 60 h-Wert zeigt eine Frau mit Kind mit einer Gerstengarbe vor einem Mähdrescher und einem Hopfengarten im Hintergrund.

Michel Nr. 1200



Aus der Serie „Persönlichkeiten aus dem Kulturleben“ (1961). Der 60 h-Wert zeigt den Dichter Pavol Orszagh Hviezdoslav mit einer Hopfenrebe über einem aufgeschlagenen Buch vor dem Portrait des Dichters.

Michel Nr. 1259



J. Lekes aus Kromeriz schickte den 1938 aus Anlass einer Ausstellung der Skodawerke Pilsen herausgegebenen Beleg. Den Zwischensteg zwischen zwei 50 h Marken zieren eine Hopfenranke und zwei Gerstenähren als Hinweis auf die ortsansässige Brauindustrie.

Michel Nr. 400



## UNGARN:

Serie „Glasmalerei“ (1972)  
„König Matthias rügt Aristokraten.“ Die 5 Ft. Marke zeigt König Matthias mit einem Hofnarren, beide einen überschäumenden Bierkrug haltend.

Michel Nr. 2823



## SCHWEDEN:

Jonas Ahnfelt aus Göteborg hat folgende Marken geschickt.

1976 (30 ö) „Holztrinkhorn aus dem 14. Jahrhundert“

Michel Nr. 956



1995 erschien die Serie „Straßenbahnen“. Die 7.50 Kr Marke zeigt eine von Pferden gezogene Straßenbahn um 1900. Was hat das mit Bier zu tun? Am Sims des Trambahnwagens wirbt die J.W. Lyckholm & Co. Bryggerie (Brauerei) für ihr Produkt.

Michel Nr. 1889



Die 1979 erschienene Serie „Lantbruk“ (Landwirtschaft) ist in einem Markenheftchen enthalten, auf welchem u.a. Weizen (l.) und Gerste (2.v.l.) abgebildet sind.



Als jüngste unter den Biermotivsammlern schickte mir Sibylle Hellwig aus Neuberend die nachfolgend abgebildete Marke aus

## ZIMBABWE:

Sie erschien 1993 im Rahmen der Serie „Einheimisches Haushaltsgeschirr“ und zeigt ein unwickeltes Tongefäß (Gate) zum Brauen und Lagern von Bier.

Michel Nr. 509



Dr. Fritz Ludwig Schmucker

## EIN BLICK ZURÜCK

### Der Missbrauch der Bierflasche

Über die missbräuchliche Verwendung von Bierflaschen, ihre Füllung mit Ölen und Säuren, ist schon unendlich viel gesagt und geschrieben worden, ohne dass diesem Unfug so hätte gesteuert werden können, dass nicht immer wieder schwerwiegende Unglücksfälle eintreten.

So fiel beispielsweise erst wieder so einem verhängnisvollen Irrtum ein Tischlermeister Hermann W. aus Heidenau zum Opfer. Er hatte sich, von der Arbeit heimkehrend, aus einer Bierhandlung zwei Flaschen Bier mitgebracht und zu Hause in der Küche abgestellt.

Am gleichen Abend wollte er noch etwas Bier trinken, ging deshalb in die Küche, ergriff im Dunkeln eine der Flaschen und trank aus ihr. Er bemerkte zwar sofort den Irrtum, aber es war bereits zu spät. Eine Stunde später starb er im Krankenhaus. Die Untersuchung ergab, dass die Flasche hochkonzentrierte Kieselfluorwasserstoffsäure enthalten hatte.

Aus: Der Bayerische Bierbrauer (1931).

### Genau gezählt

Dem „Deutschen Süden“ geht folgende nur zu berechnete Beschwerde zu: In dem Bad Kissinger Arkaden-Restaurant, das zum staatlichen Kurhaushotel gehört, kommen zwei Biere zum Ausschank: „Münchener Hofbräu“ und „Pilsener Urquell“. Für das tschechische Bier wird in diesem Lokal mit fünf, für das bayerische Bier mit vier Plakaten Reklame gemacht. Ähnliches ist bei einem Teil anderer Kissinger Gaststätten, aber auch in dem städtischen Schlosskeller festzustellen. Dass Pilsener Bier zum Ausschank gebracht wird, kann vielleicht mit Rücksicht auf die Wünsche vieler ausländischer Gäste verstanden werden. Es muss aber in hohem Grade befremden und verstimmen, wenn gar der Staat und die Stadt in ihnen gehörigen Wirtschaftsbetrieben für tschechisches Bier augenscheinlich mehr Propaganda machen als für das einheimische Bier, das an Qualität gewiss nicht hinter dem tschechischen Bier zurücksteht.

Aus: Der Bayerische Bierbrauer (1931).

